



Abend =

Zeitung.

248.

Mittwoch, am 16. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sch.).

### Mährchen vom Fichtelgebirge.

(Schluß.)

Als der Jäger aus der Betäubung erwacht, sieht er sich in einem runden düstern Gemach, dem bunt gemalte Glasfenster spärlich Licht geben. Seitwärts sitzt ein alter Mann mit langem Bart und spielt auf der Harfe. Zwei Dirnen in schwarzen Kleidern mit goldnen Tressen besetzt, auf den Köpfen zuckerhutförmige rothe Müsen, springen um den ganz starren Jägermann herum und gebehren sich gar wunderfeltfam. Als wollten sie ihn packen, so heben sie sich, berühren ihn aber nie. Und je länger je toller wird ihr Tanzen und Springen nach dem immer rascheren Saitenspiel des Alten. Einer Leiche gleich, klappernd mit den Zähnen, zitternd an allen Gliedern, taumelt der Jägermann vorwärts, verliert die Besinnung und stürzt zu Boden, der mit ihm unter heftigen Donnerschlägen abermals in die Tiefe herabsinkt. Wie lange er ohne Bewußtseyn da gelegen, wußte er nicht. Als er aber wieder zu sich kommt, liegt er vor der Pforte der Burgruine und Nacht ist's umher. Erst glaubt er geschlafen zu haben; aber da schlägt es unten im Dorfe Raimersreuth zwölf Uhr und der Hahn kräht. Er rafft sich auf, tappt beim spärlichen Leuchten des Mondes den Berg hinab, geht aber nicht wieder nach Weissenstadt zurück, und ist nie wieder dahin gekommen, zu meiden des Spottes, der ihm da geworden wäre ob seiner Unglaublickeit und dafür erlittenen Züchtigung.

„Seht, so ist's dem Jägermann ergangen, hätte der

den Teufel nicht an die Wand gemalt, wäre er nicht gekommen.“

„Ganz recht, guter Freund! Ohne Noth muß sich der Mensch keiner Gefahr aussetzen. Das Mährchen hat mir übrigens recht wohl gefallen, doch dachte ich es mir, Euerm Vorworte nach, viel grausendern Inhalts als es ist.“

„Wie, was! ist das Ihnen noch nicht Teufelspektakel genug! Nun dann habe ich keins mehr, das Ihnen Recht seyn wird.“

„Ihr wißt also doch noch mehr dergleichen?“

„Ja, ein Mährchen weiß ich noch, aber es wird Ihnen noch nicht grausig genug seyn.“

„Nun laßt hören.“

Der Führer sprach: „Schaun Sie; da dort steht so ein Stück von einem alten Thurme. Das ist von der Burgkapelle der Thurm gewesen. D'runter sehen Sie auch noch ein altes Bogensfenster der Kapelle. Auf dem Thurme hat das Betglöcklein gehangen, das Morgens und Abends die Burgbewohner zum Gebet herbeigerufen. Dieß Betglöcklein hat, lange noch nach dem Verfall der Burg, an bestimmten Tagen im Jahre seine hellen Töne hören lassen, und das so laut, daß man unten im Dorfe Zell, wo ich her bin, meinte es hänge das Glöcklein in unserm Dorfkirchthurm. Gar Mancher ist herangestiegen, wenn es bimmelte, hat schauen wollen, wo es bimmele, hat aber nichts geschauet. Besonders waren Holzhauer und Steinmehnen, die häufig in der Nähe arbeiteten, so neugierig, schlichen hin wo der Schall her-